

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

das vorliegende Heft ist dem Schwerpunktthema *Dual-career couples* gewidmet.

Durch den Übergang vom Alleinverdiener-Modell zum Zuverdiener- und Doppelverdiener-Modell wird die wechselseitige Abstimmung der Karrieren von Partnern und Eheleuten zunehmend wichtig. Ausmaß und Rahmenbedingungen dieses Wandels werden in diesem Heft für verschiedene Länder beschrieben und analysiert.

Gastherausgeberin ist Prof. Dr. Chiara Saraceno, die als Familiensoziologin an der Università di Torino wirkt und gegenwärtig eine Forschungsprofessur am Wissenschaftszentrum Berlin (WZB) inne hat. Als ausgewiesene Expertin für diesen Forschungsbereich hat sie eine Reihe von englischsprachigen Beiträgen zusammengetragen und führt im ersten Beitrag in das Thema (*Introduction to the special issue: Dual-career couples*) ein.

Die Reihe der Länderstudien wird angeführt von René Levy, Felix Bühlmann und Eric Widmer, die in ihren Beitrag *Dual and single career couples in Switzerland: Exploring partners' trajectories* betonen, dass Mobilitätsverläufe nach wie vor stark geschlechtsspezifisch sind: die Verläufe der Männer folgen einer Beschäftigungslogik, die der Frauen Kombinationen aus Beschäftigungs- und Familienlogik.

In *Dual-career and dual-earner couples in contemporary Italy* führen Mario Lucchini, Chiara Saraceno und Antonio Schizzerotto aus, dass doppelte Karrieren in Italien eher Heiratshomogamie mit einem hohen Bildungsabschluss der Frau zur Bedingung haben und dass Paare mit doppelter Karriere die relative Mehrheit der recht niedrigen Zahl von Zweiverdienerpaare stellen.

Für deutsche Akademikerpaare zeigen Alessandra Rusconi und Heike Solga in ihrer Untersuchung *Determinants of and obstacles to dual careers in Germany* auf, dass Kinder und geschlechtsblinde Einstellungspraktiken das Risiko erhöhen, dass nur die Karriere eines der Partner verfolgt wird.

Das Schwerpunktthema findet mit *The end of the career mystique? Policy and cultural frameworks that structure the work-family interface in the United States and Germany* seinen Abschluss. Elisabeth Reichart, Noelle Chesley und Phylliss Moen untersuchen in einem Vergleich zwischen Deutschland (West- und Ostdeutschland) und den USA, wie wohlfahrtsstaatliche Praktiken und kulturelle Schemata und die damit verbundenen Gelegenheitsstrukturen zusammenwirken und bei Paaren nach der Geburt von Kindern zur Favorisierung geschlechtertypisierender Vereinbarkeitsmodelle führen.

Hans-Peter Blossfeld
Geschäftsführender Herausgeber

Kurt P. Bierschock
Redakteur

